

Konsultation

Zur Erkenntnistheorie des Marxismus-Leninismus*)

Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie deckt grundlegende Zusammenhänge und Gesetze des Erkenntnisprozesses der Menschen auf. Sie geht dialektisch an die Probleme der Erkenntnis heran. Dabei bildet die Praxis die Grundlage und das Ziel der Erkenntnis. Die Praxis ist auch das Kriterium für die Zuverlässigkeit des Wissens der Menschen. Wie ist das zu verstehen?

In dem bekannten Bühnenstück über das „Leben des Galilei“ läßt Bertolt Brecht den Galilei folgenden, häufig zitierten Satz aussprechen: „Das Denken gehört zu den größten Vergnügen der menschlichen Rasse.“¹ Obwohl Galilei auch erfahren mußte, wie mühselig das Denken sein kann, wenn es — wie bei seinen Gegnern — in das Schema erstarrter und verknöchelter Vorurteile gepreßt wird, hörte er nicht auf, dem „denkerischen Vergnügen“ nachzugehen, die Wahrheit zu suchen und zu verbreiten. Wenn aber das

Denken ein Vergnügen ist, dann müßte die Erkenntnistheorie zu den vergnüglichsten Wissenschaften zählen, denn sie beschäftigt sich — wie eine Reihe anderer Wissenschaften — vornehmlich mit dem Denken, mit dem Erkenntnisprozeß. Sie ist gewissermaßen ein Denken über das Denken, eine Erkenntnis über die Erkenntnis und damit gleichsam ein Vergnügen über das Vergnügen. Dennoch: Nicht einfach nur zum Vergnügen beschäftigt sich der Mensch mit der Wissenschaft. Das Wissen verleiht dem Menschen Einsicht, gibt ihm Kraft für die tagtägliche Arbeit, im Kampf mit der Natur und ebenso in der gesellschaftlichen Tätigkeit.

Nur derjenige, der die begründete Überzeugung besitzt, daß die Welt — und damit auch die Gesellschaft — erkennbar ist, wird auch die Möglichkeit ihrer bewußten und zielstrebigem Umgestaltung und Veränderung anerkennen und sich aktiv dafür einsetzen.

Unerläßliche Bedingung für die Führungstätigkeit

Für die Lösung der Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, für die Führungstätigkeit der Partei zur Leitung aller gesellschaftlichen Prozesse ist deshalb die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie eine unerläßliche Bedingung.

„Die vor uns stehenden Aufgaben zwingen zu einem noch tieferen Eindringen in die wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Prozesse“, stellte Genosse Erich Honecker auf dem IX. Parteitag der SED fest.² Und in der Rede vor dem Dresdener Parteitag verwies

er darauf, daß aus den sozialistischen Verhältnissen in unserem Lande auch die entscheidenden Antriebe für die stetige Erweiterung des geistigen Horizonts der Menschen und für die Entwicklung neuer Ideen und schöpferischer Leistungen erwachsen. „Da wir die Ausbeutung abgeschafft haben, da wir die Freiheiten und Rechte jedes einzelnen Werktätigen ernst nehmen, beschreiten wir den einzig menschlichen, den sozialistischen Weg der Produktion, der Steigerung der Effektivität und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, bei dem sich jede neue Errungenschaft auch für ihre Urheber auszahlt und bei dem das Wissen um diesen Nutzen wiederum den besten Antrieb zu neuen Ideen und Leistungen bildet.“³ Auf diese Weise werden „dem Schöpferum der Menschen immer neue Horizonte eröffnet. Darin kommt das menschliche Antlitz des Sozialismus zum Ausdruck.“⁴ Die gesellschaftliche Praxis in der DDR und in den anderen sozialistischen Staaten, das Erkennen und Erleben, daß sich die bewußte Tat für den Sozialismus sowohl für die Gesellschaft als auch für den einzelnen auszahlt, verleiht Optimismus. Dieser Optimismus erwächst auch aus der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie. Der Erkenntnisoptimismus orientiert uns stets auf ein weiteres Nachdenken, auf ein Weiterdenken über die Dinge und Erscheinungen des Lebens, und er ermöglicht ein schöpferisches Denken und Handeln. Er verleiht die Gewißheit, daß Prozesse, die sich gestern noch

*) Für die Teilnehmer am Parteilehrjahr, Zirkel zum Studium von Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Thema 7/8